

Pro und Kontra auf zwölf Seiten

Eichendorff- und Grimm-Schule haben vor der Schulausschusssitzung Stellungnahmen zur Fusion abgegeben

VON TORSTEN MÜLLER

KRONSHAGEN. Pünktlich zur Sitzung des Kronshagener Schulausschusses am heutigen Dienstag sind die Stellungnahmen der Konferenzen der Eichendorff- und der Brüder-Grimm-Schule zur Fusion der beiden Grundschulen eingegangen. Das Ergebnis überrascht nicht: Erstere spricht sich für den Fortbestand von „zwei kleinen attraktiven Grundschulen mit unterschiedlichen Profilen“ aus, die zweite hält aus sozialen und räumlichen Gründen eine Fusion für dringend erforderlich.

Während die Brüder-Grimm-Schule ihre Position auf zehn Seiten begründet, fasst die Eichendorff-Schule ihre Argumente auf zwei Seiten zusammen. Letztere hatte der Gemeinde nach der Aufforderung zunächst einen eigenen Katalog mit 13 Fragen geschickt: Dabei ging es um die soziale Durchmischung an der Brüder-Grimm-Schule sowie um die dortige räumliche Situation, das Inklusionskon-

zept und Handlungsstrategien. Die Verwaltung verwies auf Angaben des Schulamtes vom vergangenen November, wonach etwa 40 Prozent der Brüder-Grimm-Schüler einen Bedarf an Deutsch als Zweitsprache (Daz) hätten, bei der

Alle Konzepte und Auszeichnungen wären hinfällig und müssten neu erarbeitet werden.

Schulkonferenz der Eichendorff-Schule

Eichendorff-Schule seien es sieben Prozent. Angaben zu sogenannten bildungsfernen Elternhäusern seien schwierig; der Datenschutz lasse Erhebungen nicht zu.

Aus pädagogischer Sicht befürwortet die Eichendorff-Schule zwei kleine Schulen: Schulanfänger könnten den Übergang vom Kindergarten besser bewältigen, Konflikte ließen sich leichter lösen, Kom-

munikation sei schnell und effizient möglich. Schulverantwaltungen könnten bei einer Fünfzügigkeit in der bisherigen Art kaum mehr umgesetzt werden. Die Konferenz hält es für sinnvoll, Daz-Kinder auf beide Schulen zu verteilen. Sie versichert, dass sie einem „ergebnisoffenen Analyseprozess“ positiv gegenüberstehe. Sollte die Zusammenlegung die beste Lösung sein, so die Konferenz, müsse diese jedoch „in einem vernünftigen Zeitrahmen unter professioneller Begleitung auf den Weg gebracht werden“. Sie gibt zu bedenken, dass eine neue Schule bei Null anfangen müsse. „Alle bisherigen Konzepte und Auszeichnungen wären hinfällig und müssten gemeinsam neu erarbeitet werden.“

Nach Ansicht der Brüder-Grimm-Schule hat sich in Folge des Neu- und Umbaus der Eichendorff-Schule „ein Ungleichgewicht eingestellt“. Im Vergleich zu dieser strahlten Zustand und Ausstattung der Brüder-Grimm-Schule „wenig Attraktivität als schulische Lebens- und Lernumwelt aus“.

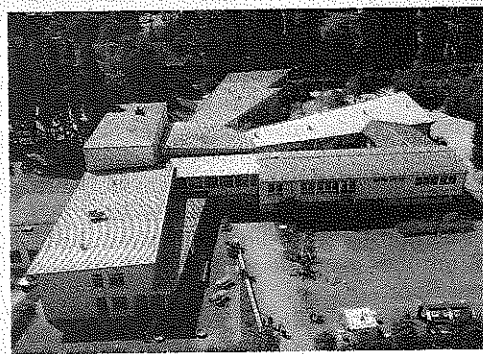
Die Konferenz betont, dass stets versucht worden sei, das Beste daraus zu machen. Zudem sei die Schule durch die

Kieler Nachrichten vom 24.01.2017



Eltern der Brüder-Grimm-Schule in Kronshagen fordern die Zusammenlegung der beiden Grundschulen, um die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern.

FOTOS: T. MÜLLER



Die Eichendorff-Schule ist erst vor einigen Jahren in weiten Teilen neu gebaut worden.

Grimm-Schule sieht eine „perfide Form des Rufmords“

Raumnutzung externer Gruppen („Füchse“) in ihren Entwicklungsmöglichkeiten beschnitten worden. Im Bewusstsein von seit 2009 bestehenden Fusionsplänen habe die Schule nur sehr eingeschränkt Finanzmittel zur Unterhaltung des Gebäudes eingefordert. Ihr dieses verantwortungsvolle Handeln nun „als Faulheit, Nachlässigkeit oder Konzeptlosigkeit“ vorzuwerfen, könne als „perfide Form des Rufmords“ gewertet werden. Die Konferenz sieht das Ansehen der Schule auch durch Beiträge in sozialen Medien geschädigt und bewertet das Bürgerbegehren als „einen Akt der Einflussnahme“ an, der auf „ungefilterter Emotionalität und dem Verdrehen von Tatsachen“ beruhe. Die Konferenz unterstreicht die Notwendigkeit zur raschen Fusion. Die Entwicklung der Sozialstruktur an beiden Schulen zeige, unterstützt durch die freie Schulwahl, alle Merkmale und Begleiterscheinungen einer Entmischung, die viele Kinder in ihren Bildungschancen benachteilige.

Gegen Missstand hilft nur Fusion

Zur Zusammenlegung der Grundschulen in Kronshagen

¶ Cui bono? Es ist sehr ernüchternd, mit anzusehen, wie der Streit über die Zukunft der Grundschulen in Kronshagen eskaliert. Alle vermeiden das einzig Hilfreiche und Vorbildhafte: Abrüsten, Bilanz ziehen und die eigenen Argumente einer Kritik unterwerfen. Die „Fusionsbefürworter“ der Brüder-Grimm-Schule haben das richtige Vorhaben mit dem Streben nach Chancengleichheit falsch begründet. Niemand kann nämlich beweisen, dass die Kinder in der BGS schlechtere Bildungschancen haben als in einer anderen Schule mit mehr Durchmischung.

Die „Zögerer“ der preisgekrönten Schule, wollen Konzepte, Analysen und Verhandlungen. Die Neigung zur gutbürgerlichen Abschottung und der Wille, Kinder aus benachteiligten Schichten möglichst fernzuhalten, sind indessen nicht zu verkennen.

Und die Gemeinde? Sie stachelt den Streit an, indem sie sich ihrer Pflicht, eine Entscheidung zu treffen, entzieht. Nicht ein Bürgerentscheid, nur die Zusammenlegung der Schulen kann auf Dauer den Missstand beenden, eine „Prestige-“ und eine „Ghettoschule“ (so die öffentliche Wahrnehmung) mit den Steuern aller Bürger zu finanzieren. Wem nutzt es, diese Entscheidung nicht zu treffen?

Angelo S. Salamone,
Kronshagen

Daz-Zentrum verlagern

Zum selben Thema

¶ Die Lösung für die viel diskutierte Zusammenlegung der Grundschulen in Kronshagen ist doch ganz einfach! Das Deutsch-als-Zweitsprache-Zentrum wird an die Eichendorff-Schule verlagert, und die künstliche Kapazitätsgrenze an der Eichendorff Schule wird aufgehoben. Es wäre Platz für mindestens 100 Kinder pro Jahr da. Die Migrantenkinder kommen automatisch an die Schule mit dem Daz-Zentrum. Alle anderen Eltern können dann frei wählen, welches Schulkonzept sie für ihr Kind für das Beste halten.

Es kommt zu einer gleichmäßigeren Durchmischung von Kindern, die besser Deutsch können und denen, die damit mehr Schwierigkeiten haben. Dieses Ziel der Fusionsbefürworter wäre voll erreicht. Zugleich würden alle Kinder, die automatisch an die Eichendorff-Schule kommen oder dort angemeldet werden, eine ausgezeichnete Bildung an einer mehrfach ausgezeichneten Schule mit einem ausgezeichneten Rektor bekommen. Die Wünsche der meisten Eichendorffler wären ebenfalls erfüllt.

Robert Reussow,
Kronshagen